

Arten, als dazu gehörig, ausweisen. Zwei, mir indess nicht durch Augenschein bekannte, möchte ich schon jetzt als hierher gehörig betrachten. Ich lasse daher ihre Synonymie hier folgen:

2. *Ph. chloronotus*.

Abornis chloronotus v. *Regulus modestus* Hodgs., Catal. in Gray's Zool. Misc. (1844) p. 82, no. 839.

Abornis chloronotus Hodgs. Gray, Cat. Mamm. a. Birds Nep. (1846), p. 66 et p. 152.

Regulus chloronotus Gray, Gen. Birds no. 13.

Himalaya.

3. *Ph. trochiloïdes*.

Acanthiza trochiloïdes Sundev.

Phyllopneuste reguloïdes Blyth, Journ. Asiat. Soc. XI (1842) p. 191, no. 47.

Phylloscopus reguloïdes Blyth, ib. XII, (1843) p. 963.

Culicipeta trochiloïdes Blyth, ib. XVI, (1847) p. 442.

Regulus trochiloïdes Gray, Gen. Birds no. 9.

Ostindien.

Berlin im November 1852.

J. Cabanis.

Monographische Uebersicht der Gattung *Larus* Lin.

Von

Notar Dr. Bruch.

(Hierzu Taf. II und III. *)

Zufall, und vielleicht auch ein wenig Liebhaberei von meiner Seite, haben in der Sammlung der „Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft“ zu Mainz eine bedeutende Anzahl der mövenartigen Vögel, *Laridae*, vereinigt, grösser sogar, als in manchen bedeutenderen Sammlungen.

Da aber die einzelnen Geschlechter und Arten derselben noch keineswegs ganz feststehen, so wurde schon mehrfach und von mehreren Seiten der Wunsch angeregt: dass durch eine Beschreibung der hier vorhandenen Exemplare, in Verbindung mit einigen anderen mir wohlbekannten Arten, zur genaueren Kenntniss derselben beigetragen werden möge. Ich will diess in Beziehung auf das Genus *Larus* hiermit versuchen: indem ich mich, was die vielbekannteren und beschriebenen Arten anbelangt, so kurz als möglich zu fassen gedenke, und mich auf Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands und Temmincks Manuel

*) Diese Abbildungen sollen im nächsten Hefte geliefert werden.

d'Ornithologie, neben den vielen, in den Händen Aller sich befindenden ornithologischen Werken, mich beziehe.

Die Möven, mit Einschluss der seit einiger Zeit unter dem Namen *Lestris* von ihnen getrennten Raubmöven, haben eine sehr glückliche und charakteristische Gestalt, welche diese Gattung zu einer der am besten abgegrenzten macht. In Folge ihrer grossen, raubvogelartigen Schwingen besitzen sie ein bedeutendes Flugvermögen; mit ihren, ziemlich hohen und starken Füssen aber, deren drei Vorderzehen mit Schwimmhäuten versehen sind, können sie eben so gut laufen, wie schwimmen. Selbst bei hochgehender See vermögen sie, auf den Wellen zu schlafen. Die Hinterzehe scheint bei den Möven zu einer sehr untergeordneten Rolle berufen. Eine Art wird sogar dreizehig (*tridactylus*) genannt: weil ihre Hinterzehe so verkümmert ist, dass man ihre Anwesenheit kaum bemerkt. Bei einigen anderen Arten ist diese Zehe kaum grösser; und sogar bei solchen Arten, die eine deutliche Hinterzehe haben, verschwindet dieselbe zuweilen.

Die Möven halten sich vorzugsweise an Meeresufern und grossen Binnenseen auf. Kleine, in beträchtlicher Ferne von den Continenten liegende Inseln scheinen sie weniger zu lieben.

Bei der Unterscheidung der einzelnen Mövenarten entsteht dadurch eine besondere Schwierigkeit, dass viele derselben einander sehr ähnlich sehen und kaum durch etwas Anderes, als durch die verschiedene Grösse, zu unterscheiden sind. Dieser Unterschied besteht aber nicht bloss zwischen einzelnen Individuen derselben Art. Die Männchen sind schon in der Regel etwas grösser, als die Weibchen, sonst aber diesen völlig gleich. Da ferner die Brut der Möven nicht allein von vielen Feinden bedroht, sondern auch sonst zahlreichen ungünstigen Ereignissen ausgesetzt ist: (denn oft wird bei manchen Arten die Nachkommenschaft einer ganzen Colonie durch eine Springfluth zerstört;) so sind diese Vögel oft veranlasst, zum zweiten, ja zum dritten und vierten Male im Jahre Eier zu legen. Diese letzten fallen dann in der Regel kleiner aus, als die ersten; und es gehen aus denselben auch kleinere Junge hervor, die für ihre ganze Lebensdauer die Normalgrösse der Art nie erreichen.

An dem ausgefärbten Gefieder der meisten dieser Vögel ist die weisse Farbe vorherrschend; jedoch fehlt es zugleich nicht an solchen Arten, die ein dunkles Gefieder tragen, gleichwie manche Seeschwalben. Ausser Schwarz und Weiss kömmt fast nur Braun und Grau, sehr häufig namentlich ein sanftes, bläuliches Aschgrau, das sogenannte Mövenblau, nach allen Abstufungen bei ihnen vor. Eine leichte rosenrothe Färbung bei den kleineren und lichter Orange bei den grösseren Arten in der

Gegend der Brust und des Bauches besteht immer nur während des Lebens. Es verliert sich daher am Balge sehr bald nach dem Tode.

Bei den jungen Vögeln ist das Gefieder, wenigstens an den oberen Körpertheilen, meistens braun gefleckt. Sie sind dann sehr verschieden von ihren Eltern, sehen aber sehr oft jungen Vögeln anderer Arten, die im Alter ein ganz abweichendes Ansehen haben, dann so ähnlich, dass eine grosse Uebung dazu erfordert wird, um sie zu unterscheiden. Diese Schwierigkeit wird noch dadurch vermehrt, dass die Alten theils unter ihren Zügen keine junge Vögel dulden, theils bei ihren Wanderungen oft ganz andere Gegenden besuchen. Jene Verschiedenheit geht so weit, dass mehrere Möven sogar in ihren ersten Lebensjahren, je nach ihrem Geburtslande, eine verschiedene Kleidung tragen und erst im späteren Alter zu ihrem Normkleide gelangen. Nach Holböll nämlich sind sie z. B. in Nord-Grönland viel heller und weisser, als in Südgrönland; und manche wurden daher schon als besondere Arten aufgestellt.

Mehrere Arten haben eine grosse Verbreitung: während andere nur auf einen beschränkten Raum angewiesen sind. Viele erscheinen auf verschiedenen Punkten der Erde mit geringen, jedoch constanten Abweichungen, die oft nur im Leben leicht, nicht aber an den Exemplaren in Sammlungen, zu bemerken sind: so dass oft sehr über die Artverschiedenheiten gestritten worden ist.

So ist, um nur einige Beispiele anzuführen, bei einzelnen Exemplaren der Mantelmöve, *Larus marinus*, welche den Norden der gesammten Erde bewohnt, sowohl die Grösse, als der schwarzblaue Mantel verschieden: so dass ich früher selbst glaubte, die americanische von der unserigen trennen zu müssen; bis ich, nach Vergleichung einer grossen Anzahl von Exemplaren, mich späterhin überzeugte, dass zwischen beiden kein specifischer Unterschied bestehe. Auf der südlichen Hälfte unserer Erde lebt eine sonst ähnliche, jedoch stets etwas kleinere Möve, deren Mantel in der Regel dunkler schwarz ist, von Lichtenstein *Larus dominicanus* genannt, früher unter dem Namen *marinus*, im Pariser Museum als *vetula* bekannt. Exemplare aus Neuholland und Indien, die in England als *pelagicus* aufgeführt wurden, sind in der Färbung des Mantels dem nordischen *marinus* ähnlicher und haben zugleich einen gestreckteren Schnabel, als jene vom Cap, aus Südamerica und vorzüglich aus Chile, wo diese Möve häufig ist. Letztere, gewöhnlich als *L. vociferus* bezeichnet, hat einen kürzeren, dickeren Schnabel und dunkleren Mantel; jene aus Afrika dagegen (*L. vetula*) zeigen einen sehr starken Vorsprung am Unterschnabel. Ferner: wie vielfältig werden wir nicht an unseren *Larus ridibundus* erinnert durch seine näheren

Verwandten im Norden und Süden? so zwar, dass man sich über die Frage nicht wundern darf: ob *L. glaucodes* und *L. brunnicephalus* etc. vielleicht nur klimatische Abweichungen von jenem Hauptstamme sind?

Ebenso können auch die zahlreichen, dem *L. argentatus* ähnlichen Arten derselben Frage unterliegen. Ich habe daher in der hier folgenden Aufzählung die Vorsicht gebraucht, die nahe anverwandten Vögel, welche ich keineswegs alle als verschieden anerkenne, stets auch nahe auf einander folgen zu lassen.

Wenn man eine grössere Anzahl Möven überblickt, so bemerkt man: dass viele Arten, deren Kopf im Winter weiss ist, im Sommer eine dunkelfarbige Kappe zeigen; während der Kopf bei anderen zu dieser Jahreszeit ganz weiss erscheint, bei einigen sogar durch die ganze Lebensdauer in dieser Färbung stehen bleibt: wogegen bei anderen derselbe Körperteil gerade in dem genannten Winterkleide mit dunklen Flecken überdeckt wird. Hierzu kommt ferner, dass der Mantel bei einigen heller, bei anderen dunkler gefärbt ist. Diese Verschiedenheiten des Gefieders, verbunden mit denen in der Bildung der Schnäbel und Füsse, geben dann sehr einfache Unterscheidungsmerkmale für einzelne Gruppen an die Hand.

Schliesslich erwähne ich hier nur noch: dass ich sehr dankbar die grosse Bereitwilligkeit rühmen muss, mit welcher die Herrn Prinz Maximilian von Neu-Wied, G.-M.-Rath Lichtenstein in Berlin, Dr. Rüppell in Frankfurt, Dr. Hartlaub in Bremen, Dr. Krauss in Stuttgart u. A. mir ihre Schätze zur Vergleichung mitzuthelen die Güte hatten; und dass ich gegenwärtiger Arbeit gern eine grössere Ausführlichkeit gegeben haben würde, wenn manche noch erwartete Vögel und Notizen, namentlich aus Paris und Petersburg, nicht ausgeblieben wären: während ich meine Mittheilung darum zu beschleunigen wünschte, weil kürzlich Prinz C. L. Bonaparte (bei Gelegenheit der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Wiesbaden) einen *Conspectus Larinarum* bekannt gemacht hat, dessen Material sich wenigstens zum Theil in der hiesigen Sammlung befinden dürfte. Die von ihm aufgestellten Namen habe ich denn in der hier folgenden Aufzählung auch gern angenommen, um so wenig als möglich neue Namen zu schaffen: obgleich ich hinsichtlich mancher Einzelheiten seine Ansicht nicht theilen kann. Diess hier als Vorbemerkung.

Im Ganzen also kenne ich folgende Larinae, die Jeder sich nach Belieben anders zusammenreihen mag. Wer bei dem alten Linne'schen Genus *Larus* stehen bleiben will, der mag es thun. Wer aber die neuere Eintheilung vorzieht, der wähle sie.

Larus Lin.

I. **Gabianus** Bp. Larvenmöve.

Die Nasenlöcher sind runde Oeffnungen; der Schnabel ist alkenartig zusammengedrückt.

1) *pacificus* Lath.; *leucomelas* Veill.; *Georgii* Vigors.

Vandiemensland. Mantel und breite Binde über den Schwanz schwarz. Zwischen den vorkommenden Exemplaren herrscht ein so beträchtlicher Grössen-Unterschied, dass man wohl 2 Racen vermuthen darf.

II. **Dominicanus**. Mantelmöve.

Der Rücken dunkelfarbig; Kopf und Hals im Sommer weiss, im Winter graubraun gefleckt.

2) *marinus* Linn.; *maximus* Brehm.

Letztere Abweichung findet sich sowohl in America, wie in Europa. Nördliche Küsten des atlantischen Oceans. Die Schieferfarbe des Rückens geht oft in Dunkelbraun über. Füsse fleischfarben.

3) *pelagicus* Anglorum; *dominicanus* Licht.; *marinus* Linn.

Indien und Oceanien. Um $\frac{1}{4}$ kleiner, als die vorhergehende; sonst ihr sehr ähnlich, nur der Rücken meistens dunkler.

4) *vetula* des Pariser Mus.; *dominicanus* Licht.; *marinus* Linn.

Südafrika; vorzüglich am Cap. Der Schnabel viel stärker, mit einer starken Hervorragung am Unterkiefer; der Rücken mehr schwarz.

5) *vociferus* Anglor.; *dominicus* Licht.; *marinus* Linn.

Südamerica. Der vorhergehenden ähnlich; der Schnabel jedoch kurz und minder stark. Die Füsse bei den drei letzteren Arten gelb; die Schwingen schwarz, mit weissem Flecke an der Spitze.

6) *fuscus* Linn.; *flavipes* Meyer.

Norden von Europa und America. Bedeutend kleiner und schwächer, als die vorhergehenden; Rücken dunkel schieferschwarz. Die langen Schwingen reichen, zusammengelegt, zwei Zoll über den Schwanz. Füsse gelb.

7) *fuscescens* Licht.

Roths Meer und das östliche Europa. Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art durch grössere Gestalt und stärkeren Schnabel. Die Füsse sollen beim alten Vogel fleischfarben sein.

8) *antipodus* Gray. *)

Neu-Seeland. Bedeutend kleiner, als *fuscus*, mit noch längeren Schwingen und sehr starkem Schnabel: wodurch er, wie *vetula*, an den *Gabianus* erinnert. Mantel schwarz; Zeichnung der Schwingen wie bei *vetula*. Die Füsse dunkel.

9) *cachinnans* Pallas.

Nordasiatische Gewässer. Der Färbung nach ein Mittelding zwischen *L. fuscus* und *L. argentatus*. Die Schwingen lang, wie bei jenem. Die Füsse blassgelb.

*) Sprachrichtig kann es nur genitivisch *Antipodum* heissen: die bei den Antipoden wohnende M. D. Herausg.

III. *Glaucus*. Silber-Möve.

Rücken silbergrau, oder heller. Kopf und Hals im Sommer weiss; im Winter bräunlich-grau gefleckt.

10) *Consul* Boie; *glaucus* Brünn.

Nord-Europa und Grönland. Mit gegen die Spitze hin weissen Schwingen. Bedeutende Verschiedenheiten in der Grösse.

Nach Holböll leben von dieser Art, so wie von *L. leucopterus*, in Grönland zwei Racen, welche sich durch helle oder dunkle Färbung des Jugendkleides sehr auffallend unterscheiden. Die erstere kömmt häufiger im nördlichen, die letztere im südlichen Grönland vor. Jene erscheint im 2. Lebensjahre beinahe ganz weiss, doch ohne den Glanz des alten Vogels, und soll dann *L. glacialis* (Benicken's) sein.

11) *glaucopterus* Kittlitz.

Kamtschatka. Dem vorhergehenden ganz ähnlich bis auf die Schwungfedern, welche hier aschgrau sind mit runden weissen Spitzenflecken.

12) *leucopterus* Faber; *glauroides* Temm.

Nordische Hemisphäre. Unterscheidet sich von *L. Consul* durch die kleinere Gestalt und längeren Schwingen.

13) *glaucescens* Licht.

Americanische Küsten des Behringschen Meeres und Grönland. Dem vorhergehenden ganz ähnlich bis auf die Schwungfedern, die aschgrau sind mit runden weissen Spitzenflecken. Das Jugendkleid ist, wie bei *L. glaucopterus*, dunkelgrau. Bei Holböll als blosse Farbenverschiedenheit von *L. leucopterus* aufgeführt.

14) *glacialis* Benicken.

Der äusserste Norden. Das Exemplar in der Mainzer Sammlung hat die Grösse und die Füsse des *leucopterus*. Der Rücken ist fast unmerklich mövenblau. Die Flügeldecken und der Schwanz mit verloschenen bräunlichen Querflecken; alles Uebrige rein weiss, namentlich die ganzen grossen Schwingen, durch welche diese Möve sich dem *L. cburneus* nähert. Schnabel hellfarbig mit dunkler Spitze.

15) *argentatus* Brünnich.

Nördliches Europa. Mantel ächt mövenblau; Schwingen schwarz mit weissen Spitzen. Füsse schmutzig fleischfarben.

16) *argentatoides* Richardson.

Nord-America. Unterscheidet sich von dem vorhergehenden bloss durch schwächeres Mövenblau.

17) *Michahellesii*.

Dalmatien und nördliches Africa. Unterscheidet sich von beiden vorhergehenden durch kleinere Gestalt, gelbe Füsse und etwas dunkleren Mantel.

18) *leucophaeus* Licht.

Das rothe Meer. Dem vorhergehenden ähnlich; jedoch, nach 2 mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren, mit stärkerem Schnabel.

19) *borealis* Brandt.

Nördliches Asien. Bedeutend grösser, als *argentatus*; sonst aber diesem ähnlich.

20) *occidentalis* Audubon.

Californien. Nicht grösser, als *zonorhynchus*; aber mit stärkerem Schnabel. Im Allgemeinen die Zeichnung des *argentatus*.

21) *Audouini* Payraudeau.

Mittelmeer. Schnabel roth, mit zwei schwarzen Querstrichen; Füsse schwarz; die ersten der schwarzen Schwingen mit weissem Flecke vor der Spitze.

22) *zonorhynchus* Richardson.

Nord-America. Schwingen schwarz mit weissen Spitzen; die erste mit einem weissen Flecke vor der grösseren schwarzen Spitze.

23) *canus* Lin.

Nördliche Hemisphäre. Dem *argentatus* sehr ähnlich, jedoch um $\frac{1}{3}$ kleiner; die Schwingen aber weit über den Schwanz hinausreichend.

24) *lacrymosus* Lichtenst.

Indisches Meer. Dem vorigen ähnlich; aber die Flügel bedeutend länger.

IV. *Gavia* Bruch; *Gelastes* Bp. Zwergmöven.

Der Kopf ist das ganze Jahr hindurch weiss. Diese Möven, von kleinerer Gestalt, repräsentiren im Süden die kleineren Kappenmöven im Winterkleide; es fehlt ihnen jedoch der dunkle Ohrenfleck.

25) *gelastes* Lichtenst.

Nördliches Africa und Süd-Europa. Schwingen sehr lang, weiss mit schwarzen Spitzen, die einen zusammenhängenden Fleck bilden; die äusserste auch noch an der Spitze weiss, aber an der äusseren Fahne sonst durchweg schwarz. Der Schnabel lang und dünn.

26) *Hartlaubii* Bruch; *poioccephalus* Swains? *)

Am Cap und den indischen Küsten. Schnabel wie beim vorigen, jedoch kürzer, und die Hervorragung am Unterkiefer noch weniger deutlich. Schwungfedern mehr schwarz, als bei der folgenden Art; der weisse, über die zwei ersten Schwingen gehende Fleck nur halb so gross. Der Mantel minder hell; vor den Augen ein feiner schwarzer Saum, wie bei *ridibundus* im Winterkleide.

27) *Jamsonii* Wils.; *Gouldii* Bp.

Vandiemensland. Schnabel kurz und dick; die Hervorragung am Unterkiefer beträchtlich. Die nackten Augenlider roth, ohne schwärzlichen Saum. Die Schwungfedern mehr weiss, als bei der vorigen Art.

28) *Andersonii* Bruch; *Jamesonii* Bp.

Neu-Seeland. Gefieder weiss, mit hellgrauem Mantel; Afterflügel auch weiss. Schwiugen an der Wurzel weiss, nur nach hinten zu hellgrau überlaufen, gegen die Spitze hin schwarz, (und zwar die vordersten am meisten,) mit deutlichen weissen Spitzenflecken, welche aber den beiden ersten fehlen. Diese haben dafür an der Spitze grosse weisse Längsflecken über die ganze Breite der Feder.

*) Ich habe mich vergeblich bemüht, einen *L. poioccephalus* im Sommerkleide mit dunkeltem Kopf zu erhalten. Alle Möven, die ich unter diesem Namen vom Cap erhielt, waren entweder mein *L. Hartlaubii*; oder sie gehörten zu *L. ridibundus*, und zwar zu der kleineren Race, die man häufig am rothen Meere, am Nil etc. antrifft, und die ich hier als *capistratus* anführe. Wahrscheinlich gehört Sganzin's petite monette cendrée de Madagascar auch hierher. Der Verf.

Der Swainsonsche Name soll und kann wohl nur *poioccephalus* heissen: von *πολιός*, einereus. Der Herausg.

Prinz Bonaparte hat den Unterschied beider Möven anerkannt, die letztere aber *Jamesonii* und die vorhergehende, bei Gould abgebildete *L. Guldii* benannt.

29) *Pomarre* Bruch.

Gesellschafts-Inseln. Nur Ein Exemplar ist bekannt, (in der Mainzer Sammlung;) und zwar ist das Gelieder desselben augenscheinlich nur das Jugendkleid: Kopf und Unterleib rein weiss; Mantel hellaschgrau, reichlich mit weissen, graubraun bandirten Federn vermisch. Grosse Flügefeln hellaschgrau; Schwingen an der Wurzel weisslich, gegen die Spitze hin (und zwar zum grössten Theile) schwarz, mit weissen Spitzenflecken; die erste und zweite haben noch einen weissen Längsfleck in der Mitte; der ersten fehlt aber der weisse Spitzenfleck. Schwanz weiss, mit unterbrochener graubrauner Binde an der Spitze. — Schnabel und Füsse scheinen fleischfarben, ersterer an der Spitze hornschwartzlich. Körperbau kurz, so wie auch die Schwingen. Die kleinste Art dieser Familie.

V. *Rissa* Brünn. Stummelmöven oder Stummeldaum-Möven.

Die Hinterzehe wenig ausgebildet; Schnabel kurz und minder zusammengedrückt.

30) *tridactylus* Lin.; *Rissa* Brünnich.

Nördliche Küsten der ganzen Erde. Im Winterkleide erstreckt sich das Mövenblau auch über den Kopf, der im Sommer rein weiss ist.

31) *brachyrhynchus* Gould.

Nord-America. Hat Aehnlichkeit mit *L. canus*, bis auf den kürzeren Schnabel und die mehr schwarzen Schwingen. Die Hinterzehe ist jedoch etwas mehr ausgebildet, als bei der vorigen Art.

32) *brevirostris* Brandt.

Nord-Westküste von America. In Bau und Zeichnung dem *L. tridactylus* sehr ähnlich; aber die Füsse sind hoch korallenroth, und der Schnabel ist gelb.

VI. *Xema* Leach. Schwalbenmöve.

Der Schwanz gabelförmig.

33) *Sabini* Leach.

Nördliche Küste von America; zuweilen auch Europa. Füsse und Schnabel schwarz; letzterer mit gelber Spitze. Kopf und Nacken bleifarbig, unten mit einem schwarzen Ringe; der Mantel blassgrau; Schwingen schwarz, mit weissen Spitzen; der übrige Körper weiss. Jugendkleid am Oberkörper dunkel braungrau, mit helleren Federrändern; Gesicht und Bauch weiss; Füsse dann hellbraun; Schwanz dunkel gesäumt.

34) *furcatus* Lesson.

Californien. Der sehr deutliche Gabelschwanz reiht diese ganz grosse Mövenart der vorhergehenden kleinen an. Der Schnabel ist stark gebogen, an der Basis schwarz, gegen die äusserste Spitze weiss; Iris roth. Kopf und Oberhals graubraun, mit zwei runden weissen Fleckchen am Rande des Oberkiefers. Mantel weissgrau; die kleinen Deckfedern schiefergrau mit weissem Saume; Schwingen auf beiden Seiten schwarz gesäumt; Rest des Glieders weiss. Füsse roth.

VII. *Chroicocephalus* Eyton. Kappenmöve.

Im Hochzeitskleide eine dunkle Kappe; im Winterkleide der Kopf weiss, mit dunklem Ohrfleck.

35) *ichthyaetus* Pallas.

Indien, Nordafrika und Südeuropa. Schnabel roth, mit dunkler Querbinde vor der gelben Spitze. Kopf schwarz.

36) *personatus* Natt.

Westliches America innerhalb der heissen Zone. Der vorhergehenden sehr ähnlich, jedoch um ein Drittel kleiner. In der Jugend sind die Schulterfedern braun. Der Schnabel ist schwärzlich: wesshalb diese, in wenigen Sammlungen vorkommende Möve zuweilen als *melanorhynchus* aufgeführt wird. Seltsam genug theilt sie diese Benennung mit dem Winter- und Jugendkleide der viel kleineren Art L. Bonapartii. - Ein wirklicher *melanorhynchus* ist mir nicht vorgekommen.

37) *melanocephalus* Natterer.

Mittelmeer. Der ganze Kopf schwarz, wie bei den beiden vorhergehenden und dem zunächst folgenden. Die Schwungfedern grösstentheils weiss, bei Jungen mehr schwarz.

38) *cucullatus* Lichtenst.; *pipixcan* Wagl.

Das wärmere America. Schwungfedern aschgrau; die 2te, 3te, 4te und 5te gegen die Spitze hin weiss, mit einem schwarzen Querflecke, der nach hinten zu an Ausdehnung abnimmt; die 1ste dagegen auf der äusseren Fahne schwarz bis zur weissen Spitze, die auf der inneren Fahne schwarz bezeichnet ist. Die weissen Schwanzfedern bis auf die äusserste hellgrau überlaufen. Schnabel dunkelroth, mit schwarzem Bande vor der gelblichen Spitze. Füsse lackroth Kopf schwarz, mit doppeltem weissem Flecke hinter den Augen. Mantel dunkel mövenblau. Im Winterkleide hat diese Möve nicht den weissen Kopf der übrigen Familienglieder: indem vielmehr das Hinterhaupt braungrau erscheint. Jugendkleid: Schnabel schwarz, Füsse dunkel fleischfarben; Unterleib weiss; Mantel grau mit braunen Flecken auf den Schultern. Die grossen Flügel Federn breit weissgerändert; die Schwungfedern ähnlich gezeichnet wie beim alten Vogel.

39) *Schimperi* Bp.

Neu-Seeland. Ungefähr um $\frac{1}{3}$ kleiner, als *ridibundus*; weiss, mit grauem Mantel; Kopf schwarz; Schwungfedern schwarz mit weissen Spitzen. Schnabel kurz und hoch, schön roth. Prinz Bonaparte vermuthet, dass dieses der alte Vogel von L. Pomarre sei: was ich jedoch bezweifle, da letzterer dem Anscheine nach sogar zu einer anderen Familie gehört.

40) *Franklini* Richardson.

Das kältere Nord-America. Dem *melanocephalus* ähnlich; jedoch kleiner und von dunkler Rückfarbe; die 5 ersten Schwungfedern schwarz gesäumt, mit weissen Spitzen. Der Schnabel schwächer, roth; Schwimmhäute schwärzlich.

41) *Kittlitzii* Bruch.

Südliches Chile. Dem vorigen ähnlich; aber die Schwingen sind an der Spitzenhälfte rein weiss, mit sehr regelmässigen, runden, schwarzen Flecken vor der Spitze, auch verhältnissmässig sehr lang. Sie ragen weit über den Schwanz hinaus, dessen mittlere Federn die dunkel aschgraue Farbe des Mantels zeigen. Das weisse Gefieder am Halse

und Unterleibe ist durchweg sehr stark rosenroth überlaufen. Füsse schwarzröthlich. — Nach einer Abbildung bestimmt, deren Original sich zu Petersburg befindet.

42) *minutus* Pallas; *nigrotis* Lesson.

Ost-Europa und Sibirien. Unterseite der Flügel schwärzlichbraun; Schwingen perlgrau mit weissen Enden; Schnabel kürzer, als der Kopf.

43) *Bonapartii* Richards.

Nord-America. Schnabel ziemlich pfriemenförmig, schwarzröthlich; Mantel hell mövengrau, welches sich in die Brustseiten verläuft; die 6 ersten Schwungfedern weiss mit schwarzem Saume. Bedeutend kleiner, als L. Franklini. Bei den Alten der grösste Theil der Schwingen weiss; die äussere Fahne der ersten und die Spitzengegend aller schwarz, von der dritten an fein weiss gespitzt. Im Jugendkleide bloss die Schäfte und die äussersten Spitzen weiss. Im Sommerkleide hat die schwarze Kappe zuweilen einen bräunlichen Anflug; dann ist auch der Schnabel heller gefärbt. (Aus denjenigen Exemplaren, bei welchen diess nicht der Fall ist, Kopf und Schnabel also mehr schwarz erscheinen, hat Prinz Bonaparte eine zweite Art gebildet unter dem Namen *subulirostris*.) Winterkleid: Kopf weiss mit starkem Ohrenflecke.

44) *subulirostris* Bp.

Nord-America. Kappe und Schnabel sind reiner schwarz; der Unterkiefer mit einem niedrigeren Vorsprunge, als bei der vorhergehenden.

43) *glaucotes* Meyer; *albipennis* Lichtenst.

Chile. Der Farbenwechsel wie bei *ridibundus*. Im frischen Sommerkleide die bräunliche Kappe nach unten zu schwarz. Mantel sehr hellfarbig. Die Schwingen in der Jugend mehr oder weniger schwarz gesäumt; im Alter fast ganz weiss, nur mit einer Spur der schwarzen Einfassung auf der inneren Fahne. Schnabel und Füsse hoch blutroth.

46) *ridibundus* Linn.

Die nördliche gemässigte Zone des alten Continents. Kappe braunschwarz; innerer Theil der Schwungfedern weiss, Spitzen und Ränder schwarz.

47) *capistratus* Temm.

Die kleinere Varietät von der vorigen Art, der sie in allen Kleidern ähnlich bleibt. Ist mir aus den verschiedensten Weltgegenden vorgekommen; jedoch besonders häufig aus wärmeren Klimaten, Aegypten etc., wo dann Schnabel und Füsse lebhafter gefärbt sind. Prinz Bonaparte erkennt sie als eine eigene Species an.

48) *maculipennis* Lichtenst.

Brasilien. Dem vorigen ähnlich, doch beständig etwas grösser; die Schwingenspitzen beim alten Vogel mit einem runden weissen Flecke.

49) *brunnicephalus* *) Jardine.

Indien. Bedeutend grösser als *ridibundus*; die Kappe heller braun. Die Schwingen weiss, an der Spitzenhälfte schwarz; die zwei vordersten mit grossen weissen Flecken vor der Spitze, die am Jugendkleide fehlen.

*) Ein Bastardname solcher Art ist eine um so unnöthigere und zwecklosere Sprachmengerei: da ja das sprachrichtigere *brunniceps* auch viel kürzer ist.

50) *serranus* Tschudi.

Peru. Kleiner, als *ridibundus*, mit sehr langen Flügeln. Mantel schieferfarben; Schwingen schwarz. Der starke Schnabel, so wie die Füsse, dunkelroth.

In der Gestalt nähert sich dieser Vogel der Familie *Adelarus* Bp., zu welcher ihn daher Prinz Bonaparte auch rechnet, veranlasst durch das einzige Exemplar der Mainzer Sammlung, dessen Schnabel aber missgebildet ist.

51) *atricilla* Linn.; *ridibundus* Wils.; *major* Catesby; *poliocephalus* Temm.

Das wärmere Nord-America. Grösser, als *ridibundus* die Kappe dunkel bleigrau; Schwingen einfach schwarz.

52) *cirrhocephalus* Viell.; *poliocephalus* Pr. Max., Temm.

Süd-America. Sehr verschieden in der Grösse; denn man findet Exemplare, die grösser sind, als die vorhergehende Art. Schwingen an der Wurzel weiss, weiterhin schwarz, mit lanzettförmigen weissen Flecken und kleinen dergleichen Spitzen. Die Kappe sehr blass grau, nicht dunkeler, als der Mantel.

VIII. **Pagophila** Kaup; *Gavia* Boie. Eisfeldmöven.

Der Schnabel wenig zusammengedrückt, stark, dunkel bleigrau mit heller Spitze. Füsse und Schwimnhäute kurz; letztere stark ausgeschnitten. Schwingen sichelartig gekrümmt.

53) *eburneus* Linn.

Die Flügel ragen wenig über den Schwanz hinaus. Grönland.

54) *brachytarsus* Hollböll.

Dem vorhergehenden ähnlich, jedoch kleiner; die Schwingen ragen 2" über den Schwanz hinaus. Nord-Grönland.

IX. **Rhodostethla** Macgill. Rosenmöve.

Ein keilförmiger Schwanz.

55) *roseus* Jardine; *Rossii* Sabine.

An den Nordküsten America's. Ein schmales schwarzes Band über die Mitte des Halses. Der Mantel hellgrau; Schwingen weiss, die Aussenfahne der ersten schwarz. Ganzes übriges Gefieder weiss, im Sommer stark rosenroth angeflogen.

X. **Adelarus** Bp. Edelmöven.

Sehr starker Schnabel, mit einer dunklen Binde vor der helleren Spitze.

56) *leucophthalmus* Licht.

Am rothen Meere. Schwingen sehr lang, schwarz. Mantel dunkel grau, welche Farbe sich an den Seiten der Brust und des Unterleibes ins Weisse verläuft. Schwanz weiss; Kopf und Hals braunschwartzlich, welche Zeichnung an der Brust spitz ausläuft, mit unterbrochenem weissem Halsbände und dergleichen Augenlidern. Schnabel korallenroth, mit schwarzem Bande an der Spitze. Füsse orangeroth.

Die Jugend-Exemplare von dieser, wie von der folgenden Art sind, bis auf den weissen Bauch, ganz dunkel befiedert.

57) *Hemprichii* Bp.; *crassirostris* Licht.

Gleichfalls am rothen Meere. Dem vorigen ähnlich, jedoch grösser und minder dunkel gefärbt; das Halsband kürzer; die Zeichnung der Augenlider undeutlich. Schnabelspitze hellfarbig mit dunklem Bande.

Anmerk. Da der Namen *crassirostris* durch Vigors bereits an einen anderen Vogel dieser Familie vergeben war: so sah Bonaparte sich veranlasst, denselben in *L. Hemprichii* umzuwandeln.

58) *Belcheri* Vigors.; *fuliginosus* Gould?

In Chile. Bedeutend grösser, als die vorhergehende Art. Kopf schwärzlich, an Stirn und Kehle ins Weissliche übergehend. Der Nacken, Oberhals und die Brust hell blaugrau überlaufen. Die Schwingen meistens einfach schwarz, ohne weisse Spitzen; bloss an den Deckfedern der Flügel ein weisser Saum. Ueber den Schwanz geht eine breite schwarze Binde, die jedoch bei der äusseren Feder nur die innere Fahne trifft; die Spitze des Schwanzes weiss. Gegen die Spitze des Schnabels eine dunkle Binde, jedoch eine helle Spitze. Der ganze Unterkörper weiss. Die Füsse wahrscheinlich fleischfarben. — Zuweilen Kopf und Hals lichter gefleckt; im Uebrigen jedoch Alles wie bei dem vorherbeschriebenen, vollkommen ausgefärbten Vogel. Scheint ein Winterkleid zu sein. — Ferner: die Flecken verbreiten sich über den ganzen Körper und geben dem Vogel ein sehr dunkles Ansehen. Ohne Zweifel ein mittleres Jugendkleid. — Endlich: über den ganzen Körper eine Mischung von dunklen und hellen Federn, der Jugend von *L. fuscus* ähnlich; immer jedoch mit dunkler Schwanzbinde. Erstes Jugendkleid.

59) *Heermanni* Cass.

Californien. Nicht ganz so gross, wie *L. Belcheri*. Schnabel ziemlich lang und schlank; Flügel sehr lang, das Schwanzende überragend; Schwanz schwach ausgerandet.

Ganze Länge $17\frac{1}{2}$ " , Flügel $13\frac{1}{2}$ " , Schwanz $5\frac{1}{2}$ " , Schnabel vom Mundwinkel $2\frac{1}{2}$ " .

Schnabel roth, mit schwarzer Spitze; Füsse und Beine dunkel. Kopf weiss, welche Farbe allmählich übergeht in das dunkel bleigraue Colorit des Körpers; untenher etwas blasser; Secundärschwingen mit weisser Spitze; obere Schwanzdeckfedern hell weissgraulich; Schwingen und Schwanz bräunlichschwarz, dieser an der Spitze weiss.

Junger Vogel: Kleiner, 16 " lang. Braun; Kopf dunkler, Unterkörper heller; Schwungfedern und Schwanz bräunlichschwarz, dieser letztere mit schmalem weissem Endsaume. *)

60) *melanurus* Temm.; *crassirostris* Vigors.

Japan. Kopf und Bauch rein weiss; Schnabel vor der helleren Spitze mit schwarzer Binde. Mantel dunkel schieferblau; Schwungfedern schwarz mit weissen Flecken an den Spitzen; über den Schwanz eine breite schwarze Binde. In der Jugend diese Art den jugendlichen Thieren der vorigen so ähnlich, dass man sie kaum unterscheiden kann. Deshalb glaubte ich, sie in diese Familie einreihen zu müssen: obwohl das Gefieder des alten Vogels sehr abweicht.

*) Cass., Proceed. Acad. Nat. Sc. Philad. 1852, p. 187.

XI. *Blasippus* Bp.; Russmöven.

Schnabel lang, stark, und dunkel gefärbt; auch das ganze Gefieder dunkel.

61) *Bridgesii* Fraser.; *modestus* Tschudi.

Westküste von Süd-America, von den Gallopagos-Inseln bis zur Magellans-Strasse. Ganzes Gefieder dunkel aschgrau; der Schwanz mit einer schmalen schwarzen Endbinde; — jedoch im Winterkleide der Kopf bläulichweiss. Jugendkleid braun und gefleckt, sehr dunkel.

XII. *Leucophaeus* Bp. Schmuckmöven.

Gefieder dunkel, gegen den Schwanz hin lichter werdend. Schnabel und Füsse dick und stark. Schwimmhäute stark ausgeschnitten.

62) *haematorhynchus* King.

Süd-America. Kopf und Brust graublau; gegen den Hintertheil des Körpers immer heller; Mantel schieferfarbig; Deckfedern mit breiten weissen Spitzen; Schwungfedern schwarz mit weissen Spitzen.

Diese 4 letzten Mövenfamilien haben unverkennbare Beziehungen zu den schon gedachten, in demselben Linnéischen Genus *Larus* einbegriffen gewesenem Raubmöven, für welche die Benennung *Lestris* auch nicht mehr ausreicht, und welche demnach künftig in folgenden 3 Familien aufzuführen sein dürften:

Catarrhactes. Sturz-Raubmöve, Raben-Raubmöve.
skua Brünn.

Nördliche Meere.

antarctica Lesson.

Das südliche stille Meer. Von der vorhergehenden wenig verschieden. Das Gefieder gleichfarbiger braun.

Stercorarius Briss. Kugelschwänzige Raubmöve, Elster-Raubmöve.

pomarinus Temm.

Im Norden der Erde.

Lestris Ill. Spitzschwänzige Raubmöve, Krähen-Raubmöve.

parasitica Boie; *Richardsonii* Sw.

Die letztere Benennung war jedenfalls sehr unnöthig: da ja eine solche dunkle Varietät längst bekannt war.

Im ganzen Norden der Erde, jedoch mehr in Europa und dem angrenzenden Asien.

cephus Brünn.; *Buffonii* Boie.

Der Norden der Erde, besonders America und die Behringstrasse.

Mainz, den 26. December 1852.